

sche eine besondere Stellung unter den Volkssprachen ein. Es hatte eine Literatur mit einer großen Ausstrahlungskraft und wurde in einem großen Raum, von England bis Norditalien, von Flandern und Brabant bis Aquitanien, gesprochen. Im Fokus dieses Sammelbandes stehen die mehrsprachigen Gebiete, in denen Französisch in der einen oder anderen Form (häufig als Kultur- und Verwaltungssprache in Konkurrenz mit Latein) verwendet wurde. Die meisten Aufsätze diskutieren die besondere dreisprachige Situation in England und die Rezeption französischer Literatur (in Originalen, in Übersetzungen und in der literarischen Mischsprache Franco-Veneto) in Italien bis ins 15. Jh. hinein. Einzelne Verfasser beschäftigen sich auch mit Flandern und Brabant, der Auvergne mit ihrem Übergangsdialekt zwischen *langue d'oc* und *langue d'oïl* sowie dem mehrsprachigen Savoyen. Die Aufsätze behandeln mehrsprachige Hss., Zeugnisse von Mehrsprachigkeit in literarischen Werken, in schriftlichen Fassungen von Predigten und in Urkunden, sowie die Mehrsprachigkeit in der Gesetzgebung, immer in Hinblick auf die soziale Verteilung der Sprachen und auf die politischen Umstände, welche die Mehrsprachigkeit begünstigten oder beendeten. Insgesamt eine gelungene Zusammenstellung, die einen guten Eindruck über die Fragestellungen und die Forschungsansätze gibt.

Carmen Cardelle de Hartmann

Anthroponymie et migrations dans la chrétienté médiévale. Études réunies par Monique BOURIN / Pascual MARTÍNEZ SOPENA (Collection de la Casa de Velázquez 116) Madrid 2010, Casa de Velázquez, XXVI u. 406 S., Abb., Karten, Tab., ISBN 978-84-96820-33-3, EUR 35. – Die linguistische Erforschung der Personennamen ist, wie für manchen anderen Wissenschaftsbereich, auch für die Mediävistik von großer Bedeutung. In besonderem Maße gilt dies für die mediävistische Migrationsforschung, indem die Anthroponymie sich ja selbst mit der historischen Entwicklung und geographischen Verteilung von Namen befaßt. Personennamen gehören generell zu den wichtigsten Quellen, in welchen Migration faßbar wird. Die Forschung ist freilich noch weit davon entfernt, auf onomastischer Grundlage ein Panorama der ma. Migrantenströme entwerfen zu können. Dies kann und will auch der vorliegende Themenband nicht leisten, der sich dem Namenmaterial vielmehr in der Frage zuwendet, wie Migration im MA im Bild der Quellen manifest wird. Hg. und Vf. setzen sich zum Ziel, in der Namenüberlieferung Mechanismen aufzuspüren, die in den Wechselbeziehungen von Migration und Integration gewirkt haben. Das Vorgehen besteht darin, im Rahmen spezifischer Überlieferungsverhältnisse regionale anthroponymische Charakteristika onomastisch und historisch zu untersuchen, und so versammelt der Band Beiträge von gut zwanzig Autoren in Form unterschiedlichster Fallstudien, bei deren Zusammenstellung jedoch darauf geachtet wurde, daß die behandelten Quellen sich über die gesamte Periode des christlichen MA streuen und dabei möglichst viele Regionen und soziale Schichten erfaßt werden. Einen deutlichen Schwerpunkt bildet allerdings die iberische Halbinsel. Die Hg. bemühen sich, die Aufsatzsammlung mit zahlreichen Rahmenteilen zeitlich und räumlich zu strukturieren und zu einem auf die Fragestellung fokussierten Ganzen zu gestalten. Zweifellos liegen die Stärken des Bands jedoch in den einzelnen Beiträgen, die sowohl als Bearbeitung bekannter als auch als Erschließung neuer Quellen sowie als neue